

Der Umwelt-Mahner



zoer: Hätten Sie sich vor zehn Jahren gedacht, dass Sie heute ein Jahrzehnt Innsbrucker Naturfilmtage feiern können?

Johannes Kostenzer: Damals habe ich gedacht, dass sie nur ein Mal stattfinden werden. Als ich aber gesehen habe, dass die Naturfilmtage gut angenommen werden, hatte ich den Wunsch, sie zu institutionalisieren. Jedes Jahr verfolgen sie nun einen anderen Themenschwerpunkt. Dieses Jahr ist es ein sehr emotionaler: Es geht um Gefühle, die die Natur auslöst. Der Mensch ist viel mehr mit der Natur verbunden, als man das gemeinhin noch annehmen würde. Auf einen Film freue ich mich dabei ganz besonders: „The Tree“ erzählt von einem Baum und seinen Auswirkungen auf ein Familienleben. Außerdem haben wir als Eröffnungsgast Felix Mitterer gewinnen können und zeigen zwei Ausgaben der „Flecke Saga“. Obwohl bei der Erstausstrahlung noch von einer überzogenen Darstellung die Rede war, hat sich vieles davon mehr als bewahrheitet.

Sie feiern auch 20 Jahre Landesumweltanwaltschaft – ist Tirol umweltfreundlicher geworden? Ja, auch wenn es Auf's und Abs gibt. Damals war natürlich eine günstige Zeit, um die Landesumweltanwaltschaft im Zuge

der Umweltbewegung zu gründen. Ich weiß nicht, ob sie heute noch gegründet werden würde.

Auch Franz Hörl von der ÖVP hat Ihr Amt als Relikt aus vergangener Zeit bezeichnet. Gehören Sie mit Ihrem Amt zu einer vom Aussterben bedrohten Art?

Ich verstehe die Landesumweltanwaltschaft als Mahner und als Zukunftsweiser für einen sorgfältigeren Umgang mit unserem Land.

Immer wenn es wenige von einer Art gibt, besteht die Gefahr, dass sie ausstirbt. Aber ich glaube nicht, dass die Institution gefährdet ist. Im Gegenteil: Ich glaube, dass sie immer wichtiger wird. Ich verstehe die Landesumweltanwaltschaft als Mahner und als Zukunftsweiser für einen sorgfältigeren Umgang mit unserem Land.

Haben Sie den Wunsch, mehr als ein Mahner sein zu können, immerhin sind Sie weisungsgebunden? Die Weisungsgebundenheit in Tirol un-

Johannes Kostenzer kann dieses Jahr gleich zwei Jubiläen feiern: Die Innsbrucker Naturfilmtage, die er ins Leben gerufen hat, feiern ihr zehntes, sein Amt, die Landesumweltanwaltschaft, sein zwanzigstes. Im Interview zieht Kostenzer ein Resümee und gibt einen Ausblick auf weitere Ziele, etwa eine Nordketten-Solaranlage.

JULIA STALLER

terscheidet uns von den anderen Landesumweltanwaltschaften, ebenso fehlt die Möglichkeit bei Bescheiden, die das Amt in erster Instanz fällt, einen Rechtsweg zu beschreiten. Mir wäre es wichtig, dass die Politik diese zwei Mankos bereinigt, aber bisher konnte sich die Landesregierung nicht dazu durchringen.

Welche Ideen haben Sie für die Alternativenergiegewinnung in Tirol? Stimmt es, dass Sie eine Solaranlage auf der Nordkette andenken?

Innsbruck hat einen Marktbildungsprozess hinter sich, der das Leitthema der ökologischen Exzellenz beinhaltet. Innsbruck wäre jetzt gut beraten, Signale in diese Richtung zu setzen. Wenn man auf der Nordkette schon eine Lawinengalerie optisch aushält, müsste es doch möglich sein, dass sie als Grundgerüst für eine Photovoltaik-Anlage zur Verfügung steht, zumal sämtliche Infrastruktur und Verkabelung vorhanden ist. Signale wären aber auch Smart Meter – Zähler, die dem Haushalt signalisieren, wann es günstiger ist, Strom zu verbrauchen – und die öffentliche Beleuchtung auf LED umzustellen. Für diese Punkte werde ich mich im neuen Innsbrucker Energieentwicklungsplan einsetzen. www.naturfilmtage.at